



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Für den vierdten Tag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

Für den vierdten Tag.

Erste Betrachtung.

Von dem Reich IESU Christi.

Weil diese Betrachtung auff einer Seiten als ein Grundfest der Nachfolgenden mit soll außgelassen werden; auff der andern Seiten aber P. Spinola kein absonderliche Betrachtung von dieser Matery gemacht hat / muß nothwendig dieselbe anderstwoher genommen werden.

Erster Punct.

Wilde dir erstens für einen König / welchen die ganze Christliche Gemeine zum Regenten erwöhlet hat; welcher seye kluger / als jemand auß seinen Vnderthanen / erfahren in Kriegs- vnd Politischen Sachen / sehr gütig / holdseelig / liebe reich gegen jederman; mit einem Wort / mit allen Königlichen Eigenschafften gezieret. Zum andern / nach dem selbiger sein ganzes Reich ein oder ander Jahr in guter Ruhe regirt / berufft er zusammen seine Ständ vnd Ritterschafft / redet sie an auff diese Weiß: Bedacht bin ich / mein liebe Herren vnd getrewe Vnderthanen / die Länder der Türcken vnd Vnglaubigen zu bestreiten / vnd selbige vnter mein Devotion / vnd sonderlich vnter das Joch Christi zu bringen. Wenn

nun

nun auß euch diser Feldzug beliebt / der ziehe mit ; er
 solls haben so gut als ich / ein so gutes Pferde / solche
 Wehr vnd Waffen / essen / trincken / Kleider / vnd
 Nachtsliger / wie ich ; in Arbeit / Gefahr / wachen /
 Schiltwacht stehen / will ich seyn voran ; allein ihr solt
 mir dappfer folgen. Den Raub / vud eingetomme-
 ne Landschafften / will ich vnter euch auftheilen : der
 soll das best darvon tragen / welcher nach meinem Ex-
 empel auffs allerdappfers vnter die Feind sich wagen
 wird. Zum dritten / alle Vnderthanen / wann nur
 in ihnen ein Tröpffe redlichen Bluts vnd Gemüths /
 werden sich ihrem König erbieten zu allem / auch zu
 grösserer Gefahr vnd Arbeit / als dem König zustehet.
 Sie werden alle sagen was Eithai der Berhiter zum
 David : So wahr der H^{er} lebt / vnd so wahr mein
 Herz König lebt / an welchem Ortt mein Herz Kö-
 nig seyn wird / da wird dein Knecht auch seyn. 2. Reg.
 15. v. 21. Solte jemand sich weigern / der würde
 von den anderen verlacht werden / als ein forchtsamen
 Hase. Verdienet nun diser irdische König / daß
 man ihm folge / bis in den Todt / wie vilmehr ver-
 dise Nachfolg Christus / der vnendlicher Weiß besser
 vnd fürtrefflicher / als jener ; der nichts anders for-
 dert / als daß man thue / was er thut ; der zum Lohn
 verspricht nit was irdisch / sonder das Reich der Him-
 meln. Dise drey Stück müssen in folgenden
 Puncten noch tieffer erwogen wer-
 den.

N ;

Der

Der ander Punct.

Wäre ein solcher König auff Erden wie jeso beschriben ist / man würde ihn auff den Händen tragen / vnd doch was ist ein solcher verglichen mit Christo? Der vorige König ist erwöhlt von den Menschen / Christus vom höchsten vnd ewigen Vatter / wie er selbst bezeugt: Ich aber bin ein König von ihm gesetz über seinen heiligen Berg Sion. Ich will sein Gebort verkünden. Psal. 2. v. 6. Der vorige ist der klugste vnter allen Menschen / Christus ist die vnendliche Weisheit des Vatters. Alle vergangene / gegenwärtige / zukünfftige Ding / seynd ihm bekandt. Kein Mangel oder Armseeligkeit der seinigen ist ihm verborgen. Der vorige ist zwar gütig / aber Christus vil gütiger; er ist so mitleydig / daß ihm die bloße Erinnerung der Schwachheit der seinigen / den blutigen Schweiß austreibt / daß er auch auß Lieb der Menschen / seinen eignen Vatter vnd den Himmel verlassen; so freygebig / daß er vns geben / nit allein Leib vnd Seel / alle andere Creaturen / vile übernatürliche Gaben vnd Gnaden / sonder auch sein heiligen Leib zur Speiß / vnd sein heiliges Blut zum Tranc; so holdselig / daß er / ob schon Gott ist / mit jederman umgehert wie ein Bruder / ja wie ein Knecht. Ich aber bin mitten vnter euch wie ein Diener. Luc. 22. v. 27. So rößlich gegen die Betrübten / daß auch sein Reich nichts anders ist / als Gerechtigkeit vnd Frid / vnd Freud im H. Geist. Rom. 14. v. 17. Der vorige ist mächtig / Christus aber allmächtig. Das kan er / was er will. Der vorige durchreiset sorgfältig sein

Rd.

Königreich auff vnd ab/Christus bedarff dieses reisens nicht / weil er nach seinem vnermessnen Göttlichen Wesen/ an allen Orten sich einfindet / vnd auffhält / nit allein in den Reichs-Stätten / sonder auch in dem geringsten Dauren-Häuflein. Der vorige bezahlet keine Soldaten ohn einigen Fehl / aber auß den Contribution- vnd Auflagen seiner Vnderthanen/Christus fordert kein Zoll noch Zins / ja bezahlet noch die Schuld / welche wir gemacht bey dem ewigen Vatter. Des vorigen Regierung wird sich einmahl endigen / von Christo aber bezeugt der Ehr-Engel Gabriel: Gott der Herr wird ihm geben den Stuel Davids seines Vatters / vnd er wird ein König seyn über das Hauß Jacob ewiglich / vnd seines Königreichs wird kein End sein. Luc. 1. v. 32. Allhie dancke dem ewigen Vatter / daß er seinen Sohn dir zum König geben. Dancksaget Gott dem Vatter / spricht Paulus / der vns gewürdiget vnd geschickt gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Reich. Welcher vns errettet hat von dem Gewalt der Finsternuß / vnd hat vns hinüber gesetzt in das Reich des Sohns / seiner Liebe. Coloss. 1. v. 12. Allhie schliesse / Christo deinem König also hinsüro zu dienen / damit bey ihm seyn mögest in den höchsten Gnaden.

Der dritte Punct.

Erwege die Besän vnd Vorschläg/welche Christus bey diesem Krieg den seinigen austrägt. Es ist mein endlicher vnd heiligster Will / spricht der Herr / eure vnd meine Feind / den Teuffel / Fleisch / Welt / vnd alle Laster zu bekriegen. Wann selbige seynd

obgefigt / will ich abermahl eingehen in das Reich vnd
 Herlichkeit meines Vatters. Wer nun auß euch
 dahin gelangen will / muß leben / wie ich: muß leyden /
 wie ich. Ich fordere das von euch / was Abimelech
 von seinen Soldaten. Was ihr sehen werd / daß
 ich thu / daß thut auch ihr eylend. Jud. 9. v. 48. Ich
 hab euch ein Beyspil geben / daß ihr thut / wie ich euch
 gethan hab. Warlich / warlich sag ich euch / der
 Knecht ist nicht gröffer / dan sein Herz. Joh. 13. v. 12.
 So ist dann dein Pflicht / daß du Christo folgest: dar
 rinn stehet dein Heiligkeit vnd Vollkommenheit: dar
 rinn wirst du zeigen am meisten dein Lieb gegen Gott:
 dardurch wirst du das Herz Gottes gewonnen an
 dich: dann Gleichheit ist ein Mutter der Liebe. Wie
 hast du bishero diser Göttlichen Gleichnuß dich be
 sissen? Christus ist von Herzen demüthig / du aber
 hochmüthig: Christus ist voller Liebe / du voller
 Mord / etc. Du hast billiche Ursach zu fürchten / es wer
 de dir dein König im Todtbech fürrupffen: Ich hab
 vergebens gearbeitet (an dir) vnd mein Vermögen
 lauter vmbsonst angelegt. Isa. 49. v. 4. darum ist
 mein Rath / du sollest folgens also leben / daß du mit
 Pau'lo sagen könnest: Ich lebe aber jetzt nicht ich /
 sonder Christus lebet in mir. Galat. 2. v. 20.

Der vierdte Punct.

Betrachte die Gröffe des jenigen Lohns / welchen
 Christus verspricht seinen Nachfolgern: Wer
 überwind / dem will ich geben auff meinem Stuel zu
 sitzen. Wie auch ich überwunden hab / vnd bin ge
 sessen mit meiner Vatter auff seinem Stuel. Apoc. 3.

v. 21. Wer mir dienen will / der folg mir nach: vñ wo
 ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Joan. 12. v. 25.
 Die weltliche Königen / wann sie ihre treue Diener
 wol belohnen wollen / schencken sie ihnen eine Herr-
 schafft in ihrem Reich; machen selbe zu ihren Statt-
 haltern; aber die Königliche Würde behalten sie für
 sich selbst; Christus aber macht seine Diener zu Königs-
 gen / vñ weil sein Reich vnendlich ist / kan ers einem
 jeden ganz mittheilen / vñ auch ganz ihm vorbehal-
 ten. D wol ein grosse Glückseligkeit diser himmli-
 schen Königen / welche frey seynd von allem Vbel;
 Herrscher über ihre Passionen; vnvermögen zum
 sündigen; welche haben / was sie wünschen vñ begeh-
 ren; welche durch die seelige Anschawung / völlig be-
 sitzen vñ genießen / alle Schatz der Göttlichen Güt-
 tern vñ Eigenschaften. Es würden die Weltkinder
 der vil Jahr zu den mühseligsten Diensten sich er-
 bieten / wann sie wüßten / daß dardurch ein irdisch Kö-
 nigreich ihnen zu theil würde; also muß dir kein Creuz
 noch Arbeit zu schwär fallen / damit du gewinnest den
 Himmel / vñ Christus zu dir einmahls sage: Ihr
 aber seyd die / die bliben seynd bey mir in meinen An-
 sechungen. Vñ ich verordne euch das Reich / wie
 mir es mein Vatter verordnet hat / daß ihr essen vñ
 trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich / vñ
 sitzen auff Stühlen / vñ richten die zwölff Geschlechter
 von Israel. Luc. 22. v. 28. Hierauff solst du dich
 entschließen / vñ auß Grund deines Herzens spre-
 chen / wie folgt: O vollmächtigster Herr / vñ höch-
 ster König / ich / wiewol ganz vnwürdig / jedoch ge-
 tröstend auff dein Gnad vñ Hülff / ergib vñ opffere
 mich

R 5

mich

mich völlig auff: Alles was ich hab / das vnterwerffe ich ganz deinem Göttlichen Willen; bekenne auch vor deiner vndlichen Güte/vñ in dem Angesicht der gloriwürdigen Jungfrauen deiner Mutter / vnd vor dem ganzen himmlischen Heer / daß diß / seye mein Will / Begierd / vnd endlicher Schluß (so ferz es nur zu deiner grösseren Ehr / vnd meiner Seelen Heyl gereiche) daß ich dir / so nahend es immer möglich / folge / vnd gleichförmig werde in Vbertragung allerhand Vn- bild vnd Widerwärtigkeit / mit wahr vollkommener des Geists / ja auch würcklicher zeitlicher Armuth; wanns nur deiner heiligsten Majestät gefällig / mich zu einem solchen Stand zu beruffen / vnd aufzunehmen.

**Unmuthliche Bewegungen zur Nach-
folg Christi / auß Vergleichung dessen glück-
licher vnd der Welt mühe-seeligster Dienst-
barkeit.**

G Mein Gott vnd Herr / wann ich bedencke / was die Weltkinder für Mühe vnd Arbeit / für Ge- fahr vnd Vngelegenheiten ohn Vnterlaß außstehn / was für Fleiß vnd Wachbarkeit sie anwenden / ihren irdischen Dingen wegen des Zeitlichen zu dienen / vnd ihnen wegen eines vergänglichlichen Gunsts zugefallen; hab ich mich billich von Dingen zu schämen / so ich die dem ewigen König vnd vollmächtigen Herren Chri- sto auch vmb den ewigen Lohn / so schläfferig diene / vnd wegen der himmlischen Ehr so wenig zu gefallen thue.

Unser ganzes Leben wird wegen seiner Kürze von dem H. Apostl. Jac. 4. einem vergehendem Dampff in den Lüfften / vnd von dem H. Job c. 7. einem schnell-

len Wind verglichen. Mit diesem / wann sie lang wehren (welches doch selten auch so lang geschicht) vergehet alles / was von der Welt oder einigem Potentaten derselben zu hoffen/ oder auch zu genießen ist: vnd dennoch manglet es der Welt nit an häufig überflüssigen Dieneren. Christi aber des wahren Königs Reich / Gewalt vnd Belohnung hat kein End / ja hebet erst recht an / wo sich die andere enden; kan doch schwärzlich auch wenig rechtschaffne Diener bekommen. Ist sich ab diser Blindheit nit billich zu erbarmen?

Die Güter so die Welt den feinen verspricht / öffters auch nit haltet / seyn nit allein kurz vnd zergänglich / sonder auch gering vnd ganz schlecht / theils weil sie auch den verächtlichsten böshafftesten vnd unwürdigsten Menschen gemain seyn / ja von solchen meistens allein genossen werden; theils weil sie einkiger Weis nach vnd nach kömen vnd wider weggehn / ja auch sambtlich des Menschen Herz nit ersättigen werden: gegen dem Himmel wird der ganze Erdrayß sambt allem / was darinnen ist / von den gelehrten nur einem Püncklein verglichen; nicht destoweniger reiset man sich also darumb / vnd lasset der mehrer Thail Christum sambt den größten / warhafftigsten Gütern hindan stehn. Was will aber ich thun?

Auß tausend Weltmenschen erlangt schier nit einer von der Welt / was er hoffet vnd begehret / dem mehrern Thail geschicht das gerade Widerspil / empfängt an statt der erwünschten Reichthumben / Ehr vnd Wohlüsten / die äußerste Armuth / Spott vnd Wehe; bildet ihm doch keiner ein / daß er auß diesem Hauffen
seyn

seyn werde/bis er es mit seinem größten Schaden selbst erfahret. Hingegen Christi des HERN Versprechungen seyn allen/ die ihnen nit selbst vor dem Lieche stehn/ gewis; ist auch keiner bisher gefunden worden/ welcher nit bestehn müssen/ daß er vil mehr empfangen als er verhoffet/ ja als er ihm einbilden köndten. Was saume ich mich dann in diser Erwöhlung?

Wer will zu gnügen außsprechen die Bitterkeit der weltlichen Güter/ welche man in dero Werbung/ Genießung/ vnd Verlust empfindet. Sie werden mit Mühe vnd Arbeit gesucht/ mit Forcht ja auch mit Verdruß besessen/ endlich mit Traurigkeit verlohren. Ehe vnd greiffe man sie an wo man wölle/ seyn vnd stechen sie/ nach der Außsag der ewigen Wahrheit selbst/ nicht anderst als Distl vnd Dorn Christi Joch aber scheint zwar denen/ so es nie erfahren/ süß vnd lieblich; was für Lieblichkeit wird erst dessen Lohn in sich haben/ wann die Arbeit selbst also beschaffen.

Die Welt ist in Aufthailung ihrer Güter ganz vortheilich/vngerecht vnd vbeständig; vortheilich/ in dem sie allein auff ihren/nit auff anderer Nutz acht gibt; vngerecht/ weil sie dieselbe/ denen/ so es am wenigsten verdienen oder recht brauchen/ außspendet; vbeständig aber/ weil sie solche eben so bald morgen wider abnimbt/ welch sie heut gegeben. Wie vil anderst verfabret Christus mit seinen Dienern vnd Liebhaberen/ welchen Er mit ihren größten Nutz nach Verschaffenheit des Verdiensts vnwiderufflich seine Güter aufthailt.

Ob schon die zeitliche Güter ein oder andere Ergöcklich.

lichkeit in sich hätten / seyn sie doch mit so vilen Arm-
seligkeiten vermengt / daß sie alle Lustbarkeit leichtlich
unterdrucken. Jetzt machen solche bitter die Leibs-
Kranckheiten / jetzt die vilfältige Sorgen / jetzt die vn-
ersättliche Begierden / jetzt andere sowol inwendige
als aufwendige Angelegenheiten / mit denen jede
Zeiten des ganzen Jahrs / ja des Menschlichen Le-
bens überlegt seyn ; daß auch der weise Salomon von
sich schreibet / er hab in allen disen mit allein die größte
Eynselkeit / sonder auch nicht anderst als lautere Be-
trübnuß des Geists gefunden. Allen disen Mühes-
seligkeiten mag ich obschwimmen / wann ich durch
Verachtung der Welt Christo vmb vil höhere vnd
warhafftere Güter diene.

In wie vil Leibs- vnd der Seelen Gefahren stecken
sich alle Liebhaber der Welt / welchen schier vnmöglich
zu entrinnen. So vil da Geschöpf seyn / so vil Fall-
strick hab ich zu fürchten / wann ich dieselbe mit behuts-
samb gebrauche ; dann sie seyn nach Aussag des wei-
sen Manns zur Versuchung den Menschen / vnd zu
einer Maschen den Füßen der Vnverständigen. Sap. 4.
vnd gleich wie die Fisch gefangen werden mit dem
Angl / die Vögel mit dem Strick / also werden die
Menschen (mit dem Ketter der Wohlthun / Ehren
vnd Reichthumben) gefangen zu einer bösen Zeit /
Eccles. 9. wie traurig ist aber erst das End vnd der
Aufgang selbst ; sie verzehren nemlich in gutem Muth
ihre Täg / fahren aber in einem Augenblick der Höl-
len zu / Job. 21.

Wie vil besser ist der Aufgang im Dienst Gottes !
du derohalben / O Jesu / sollest mein HErr seyn.

Ans

Andere Betrachtung.

Von der Geburt Christi.

Der erste Punct.

Betrachte / daß / nachdem Joseph mit der heiligsten Jungfrauen in die Speluncken hinein gegangen / vnd erkennet / daß die Zeit der glückseligen Geburt allbereit zugegen / haben sie mit einander ein Krippen ersehen / solche mit Heu von einem Paven herab genommen / eingefüllt / vnd mit Luchlein vnd armen Windaeln / so sie das Kindlein einzurwickeln / von Nazareth mit ihnen gebracht / überzogen.

Erkenne allhie / was der Pallast einer so hohen Geburt ware / welchen der HErr der Welt für seinen Eingebornen Sohn erkisen hab. Niemand kan sagen / daß dieses alles vngesehr sey geschehen: Niemand kan zweiffeln / daß Gott seinen Sohn entweder nicht geliebet / oder nicht gewüßt habe / Ihme bessere Fürsorgung zu thun / dann der ganze Erdboden vnd sein Hütle ist des HErrns: wer will sich dann nicht verwundern ab der Anordnung vnd Urtheil Gottes? Wo ist einmal ein fürnemmere Geburt vorgangen? Und wo ist es einmal in größerer Armut hergangen / als eben in dieser Geburt?

Was sagst du / mein Seel / darzu? dringe dich ein wenig in das Herz der Jungfrauen hinein. O! wie ware sie mit diesem Stall / mit diesem Winkel vnd Krippe so wol zufrieden / nicht anders als

als wäre ihr die größte Herberg zu Bethlehem zu theil worden. Sie hat vor ihren Augen die Fürsichtigkeit Gottes / welche alles zu ihrer Ehre / und uns ein Exempel zu geben also angestellt. Lehre nie hie / wie schändlich es sey / daß du in Ausführung deiner Gelegenheiten dich so sorgfältig erzeigest / und lasse auch du in der Noth die Fürsichtigkeit Gottes über dich walten.

Der ander Punct.

Betracht / als das Stündle der Geburt je näher und näher herzu kommen / haben sich in der Jungfrauen nicht die Schmerzen und Mutterwehe / so bey andern Geburten gemeinlich pflegen mit zulauffen / sondern vilmehr Trost / Freud / Jubel / und überflüssige Lieb ungewonlicher Weiß gemehrt / und gehäufft / bis endlichen in unaussprechlicher Liebs-Drunst der heiligsten Begirben und eyfrigsten Gebett / iener glückselige Augenblick nunmehr zu gegen war / an welchen jene gebenedeyte Frucht des Lebens mit höchster Süßigkeit von seinem Baum sich abgelöset. Maria hat ihren Sohn geboren / ist ein warhaffte Mutter worden / und unversehrte Jungfrau gebliben. O ihr heilige Seraphim / lauffet und eylet herzu / erkennet und verpflichtet euch eurem neugebornen Herrn und Gott!

Und du / O mein Seel! biete auch allen deinen Kräfften auff / stelle dich bey diesem Spectacul mit den heiligen Engeln ein / und bette von Grund deines Herzens das Kindlein / als wahren König des Himmels und der Erden/an. Ich hab dein Werck
bes

betrachtet / hin darüber verbleicht / mitten zwischen zweyer Thier wirst du erkannt. O wie wunderbarlich seynd die Werck / wie vnergründlich die Anschlag Gottes! Du / O mein Gott! wilst in einem Stall geboren werden / für ein Wiegen ein Krippen haben / der du die König der Erden pflegst in einen Thron zu setzen: Du wilst zwischen zweyen Thiern angebettet werden. Ist dann in der ganzen Welt kein anders Orth für den jenen / der die Welt erschaffen hat / als ein Kripplein? Ist die Weiß / mit welcher das Geschöpff seinen Schöpffer empfängt?

Aber wann die Welt so vnrecht gethan / daß sie ihrem Schöpffer nur einmal so schlecht aufgewartet / wehe mir! daß ich den ganzen Tag nicht höflicher mit ihm umbgehe. Er klopft immer an der Vorten meines Herzens / er will / ich solte ihm auffthun / vnd empfangen / auff solche Weiß / wie er zu empfangen würdig ist. Das ist / er ist nicht zufrieden / daß ich sein Geburts-Nacht hindurch wache / vnd seine Geheimbnussen betrachte / sondern er begehrt / ich solle nach seinem Exempel mein Herz vnd Sinn einmal ändern / sein Gedult / Demut vnd Verachtung des Zeitlichen höher schätzen / als die Güter diser Welt. Auff solche Weiß will er empfangen werden. Und ich Elender! was hab ich bishero gethan? vnd was werd ich ins künfftig thun?

Der dritte Punct.

Dennach die Jungfrau / vñ vielleicht auß dem Weinen vnd Zähern des Kindleins vermerckt / daß sie

sie geboren / hat sie es mit höchster Ehrerbietigkeit
 angebetet / mit höchster Freud in ihre Arme ge-
 nommen / in Windaeln eingewickelt / vnd in die
 Krippen gelegt. Siehe / wie das Kindlein so gut-
 willig mit ihme lasse handeln vnd vmbgehen! Es
 ware kein Gefahr / daß es ihm selbst zu einem Cha-
 den sich möchte bewögen / daher es keines ein-
 fätschens vonnöthen war / wäre schon gnug ge-
 wess / wann es nur wäre bedeckt worden / nichts
 destoweniger wolte es / man solle mit ihm also / wie
 mit andern Kindern vmbgehen : vnd wie steiff es
 von Maria auch war eingefätscht / so hat es doch
 kein Zeichen einiges Schmerzens von sich geben /
 war auch gar wol zufrieden / daß es auß den Arm-
 ben der Jungfrauen auff die Krippen gelegt wor-
 den.

Was für ein Exempel gibt vns der Sohn
 Gottes / alle Neigung zu der Gelegenheit deß
 Leibs / zu der Ehr / zu den Reichthumben mit Fü-
 ßen zu treten; herentgegen Demut / Verachtung
 der Welt / vnd das Creutz zu lieben! Wehe mir!
 wie sehr betrieg ich mich! Ich begehre / daß auch
 in mir Christus geboren werde / vnd bedencke doch
 nicht / daß es darzu nothwendig sey / daß ich mich
 mehrerer Demut beleiße; weniger auff meinen
 zeitlichen Nutz sehe / sondern vilmehe mit der Ar-
 mut deß Stalls vergleiche vnd ähnlich mache! Ich
 will Christum haben / vnd will beyneben seine Ge-
 burts-Geserten außschließen / ohne welche Chris-
 tus sich nicht sehen lasset / als da seynd Armut /
 Verachtung der Welt / Gedult in Leyden / vnd
 sich

sich in eines andern Willen schicken. Ich will Christum haben / vnd darneben meinem Ehrgeiz / Eitelkeit / vnd Bollüsten außwarten. Eröffne / O HErr / meine Augen; gib / daß ich diese Wahrheit erkenne / vnd im Werck selbstien erweise / daß du alsdann werdest in meinem Herzen Geistlich geboren werden / wann ich dir zu lieb alles das jenige werde lieben / was du dir in deiner leiblichen Geburt hast lassen gefällig seyn.

Anmuthliche Bewegungen zur Verachtung aller zeitlichen Sachen vnd Ehren.

O HErr auß Lieb gegen dir / ziehe ich von jetzt an also auß all mein Raigung zu den zeitlichen Sachen / als wann ich sie nie gesehen / nicht von ihnen einmal gehört; oder gedacht hätte / ja als wann nicht dergleichen erschaffen wäre / sonder ich will mir seyn lassen / als wann niemand irgends wäre / als du mein Gott / vnd ich dein Geschöpf. Verliere ich dann etwas / oder wird mir was genommen von den zeitlichen Gütern / soll ichs so wenig achten / als wann es mir nur von einem Ort in das ander verwechslet wäre worden.

Wem ernöhre vnd erhalte ich mein Leib vnd Leben? Dir allein / O HErr / nit mir. Wann ich leben köndte obn alle Speiß vnd zeitliches Gut / wolte ich solche auch nie ansehen. Will derohalben dieselbe nit meines Lusts halben / sonder allein darumb brauchen / weil du es also geordnet / das ich damit dir leben vnd dienen möge.

Also

Also ist ihm in der Wahrheit/das/wie der H. Anselmus gesehen / die Weltkinder allein auß einer kothigen stinckenden Pfizen trincken / dann also seyn beschaffen alle zeitliche Güter vnd leibliche Gelüsten / welche gegen vnserer Seelen schlechter zu achten / als vnserem Leib wären die Aichel vnd Tröber der Schwein. Ach! wie erbärmlich vnd vnbillicher Weiß wird dannoch solches Schweins Gefräß von dem mehrern Theil der Menschen vorgezogen den geistlichen vnd himmlischen Tröstungen deiner Göttlichen Mahlzeit / zu welcher doch du vns / O liebreichster Vatter / ladest!

Mein Gott / wer dich verlasset / vnd dem zeitlichen mehr anhanget vnd abwartet als dir / was liebt er anderst als lauter Kinderpil? dann wann diser für thorrecht gehalten wurde / welcher / da er mit grossen Fürsten von wichtigsten Sachen mit seinem höchsten Nutz handeln solle / ihn ungeacht vor ihm mit den Kindern in dem Sand Häuslein bauen; ist warhafftig jener vil thorrechter/welcher dich / O HErr / vnd dein Lieb also liederlich hindan setz / vnd sein Lieb mehr auff das irdisch wendet. Und dannoch ist dergleichen Thorrechten Zahl ohne Zahl.

Wann ich betrachte die Zuchtigkeit aller zeitlichen Ding / kan vñ soll ich nit sagen/ob ich dich/O Gott / schon einig allein auff das höchste liebe / daß ich dich liebe über alles / sonder vilmehr über das allein / so nichts ist. Soll aber für hoch geacht werden / daß ich dich / mein höchstes Gut / über das / was nicht ist / liebe. Wehe dann dem jenigen / der

Dannoch dich nit mehr / ja nit so vast als diß züchtige lieb hat. Ich aber will dich auffß höchst allein lieben / dann so ich was außser dir liebe / liebe ich nichts.

Eben dises / was ich von den zeitlichen Gütern vnd Wollüsten außgesprochen / halte ich auch von den Ehren diser Welt: Außser dir begehre ich nichts weder im Himmel / noch auff Erden / dann du / O Gott / bist mir alles. Wann ich doch vmb was bitten darff / bitte ich daß ich nit geachtet / du aber auff das höchst geacht werdest: daß nit ich / sonder daß du geliebt werdest.

O Herz / ich will kein Mücketlein einiger menschlicher Ehr haben / dann ich begehre / daß dir alles geben werde / dem alles zugehöret. So mich dann einige Stimm lobet / soll mir nit anders seyn / als wann man ein stinkende Pfizen auffrührete / die Stimm allein soll mir süß vnd lieblich seyn / welche in dein Lob herfür bricht.

Soll es etwas groß seyn / O Herz / wann ich mich für dich vnd vmb deiner Liebe wegen / ganz zu nichten mache / vnd also halte / der ich von Ewigkeit her nicht ware / vnd hätte können nicht bleiben / vnd würdig bin / minder als nicht zu seyn / ja gegen dir in der Wahrheit nicht bin. Wann ich dann wenig / ja nicht thu / so ich mich also zu nichten mache / wie vil weniger thue ich / so ich allein mich aller Ehr vnd Hochheit / deren ich doch gar nit würdig / verzehe.

So verwirff ich mich dann von deinetwegen vnder alle Menschen / ja auch vnder alle Sünder
der

der ganzen Welt / also daß ich für böser vnd verächtlicher mich halte / vnd also auch von anderen wolle gehalten vnd tractiert werden. Begehre auch deswegen (so es dir also beliebt) kein andere Ursach zu wissen / als weil es dir auff diese Weiß gefällig ist.

Ich bin zufriden / mit dir / O HErr / diesen Bund zu machen / vmb deiner Lieb wegen / daß dir zukomme alle Ehr vnd Lob / so mir möchte angethan werden; mir aber verbleibe alle Verachtung vnd Spott / so man mir auch mag zufügen. Begehre auch nit / daß einiger Mensch mich achte mit einigem Gedanken. Dann eintweders achtete er dich zu solcher Zeit nit / vnd wie kan oder darff ich solches begehren? oder er achtet dich vnd mich zugleich / vnd diß will ich auch nit / daß einiger Mensch seine Kräfte vnd Gedanken also zertheile / dann du / O HErr / sollest auß ganzen Kräfte allein geehrt werden / du bist aller Ehr würdig / ich aber keiner.

Wann ich mich recht betrachte / bin ich so schlecht / daß mich niemand rechtschaffen verachten kan / als welcher etwas auß mich haltet / vnd mich ehret. Dann welcher einen Slaven oder Leibaignen für einen Slaven oder Leibaignen haltet / verachtet solchen nit; aber wol / alsdann wurde es ein Augenscheinliche Verspottung seyn / wann er ihm vor seinem König jene Ehrenbietung / welche dem König allein gebührte vnd entzogen wurde / anmassete. Ein solche Beschaffenheit hat es / wann

D 3

man

man dich / O Gott / hindan setzt / vnd mit einiger Ehr beweiset.

Endlich O Herz / wann ich schon so heilig wäre / als die gebenedeyte Menschheit Christi meines Herten / solte vnd wolte ich mich also vmb deiner Lieb wegen verachten / gleich wie sich er mein Erlöser in seiner Empfängnuß / Geburt vnd N. Leyden verachtet hat / vnd verachten lassen. Wie soll ich dann dieses jetzt nicht vil mehr thun / da ich so schlecht / so unvollkommen / so grosser Sünder bin / sonderlich weil ich mich auch gegen dem verachten vnd gedemütigten Herten Christo vnendlich mehr vnd tieffer verachten solle.

Mercke /

Weil zu diser Zeit die jenige / die noch keinen getroffenen Stand erwöhlet haben / gemainlich solche Erwöhlung pflegen vorzanzunehmen / also werden billich nachfolgende zwey Vnderichte hieher gesetzt.

Von der Erwöhlung des Standts.

Bei solcher Erwöhlung des Standts / Ampts oder eines anderen wichtigen Geschäffts ligt nit wenig / ja schier alles daran / daß man nit irre / sonder den Willen vnd Beruff Gottes (ohn welchen nicht wol außschlagen kan) erkenne / vnd deme auffß das fleißigist nachkomme.

Damit aber dergleichen Erwöhlung recht geschehe / soll man zuorderst mit auffrechter Meinung auff
das

Das Zihl vnd End sehen / deßwegen wir erschaffen / welches da ist die Ehr Gottes / vnd vnser Seeligkeit. Derowegen seynd allein jene Ding zu erwöhlen / die zu gemelten Zihl dienen ; dann ir allweg die Mittel dem Zihl / vnd nit das Zihl den Mittlen soll nachgeordnet seyn ; dahero fählen dißfalls nit wenig / welche ihnen vorher ein gewises Mittel (als disen oder jenen Standt / Ampt oder dergleichen) fürnehmen / vnd hernach erst in demselben Gott dienen wollen / da sie doch zuvor / auch der rechten Vernunft gemäß / ihnen allein den Dienst Gottes / als ihr erstes vnd letztes Zihl vnd End / solten fürstellen ; nach diesem aber ist erst zu verachtlagen / ob solches durch diß oder jenes Mittel / durch disen Standt / Ampt / &c. am bequemlichisten erlangt möge werden.

Die Materi der Erwöhlung betreffend / muß solchereerstlich allein sein von guten / oder doch nit bösen Sachen. Zum anderen von solchen Dingen / welcher Erwöhlung einem noch frey steht ; daher diejenige / welche schon in einem beständigem Standt gesetzt seyn / als die Geistliche vnd Eheleuth / müssen darinn verbleiben / vnd haben auff das wenigst hierinn nit Platz zu erwöhlen / wann sie schon zuvor auch kein rechtmäßige Verachtlagung gehabt / oder auch gar gejriet hätten / vnd darzu velleicht von Gott nit wären beruffen worden / dann solcher Irthumb (wie oft geschieht / vnd also vil irren / welche ein jedwedere Erwöhlung für einen Veruff Gottes halten) nit durch Veränderung deß Standts / sonder allein durch New vnd Layd / durch ein angenommene bessere gute Meinung (als zuvor gesehen) durch stehentliches

Gebett / daß der barmhertzige Gott diesen Fähler sie
 nit wölle entgelten lassen / sonder gützlich erstatte; /
 vnd endlich durch Erneuerung des Lebens ihre Stand
 gemäß / mag verbessert werden. Drittens von de-
 nen Sachen / so man schon rechtmäßig einmal erwöh-
 let / soll man nit leicht weitere Berathschlagung an-
 stellen / sonder vielmehr das jenig forscheren vnd vollzie-
 hen mit beständigem Gemüth. Ist also in solchen
 Sachen oder bey diesen Personen / welche schon recht
 erwöhlet haben / allein übrig die Reformation / oder
 Erneuerung ihrer Werck vnd Handlungen / zu de-
 nen sie auß Krafft ihres Standts verbunden. Wo-
 ferz man aber etwas / so vns zu verändern frey steht /
 vnbesonner oder auch gar vnordentlicher Weiß (als
 da geschicht / so man nit auß Lieb der Ehr Gottes
 vnd vnserer Seeligkeit / sonder allein auß anderen
 weltlichen / zeitlichen oder leiblichen Ursachen / Affect
 vnd Raigungen bewegt worden) erwöhlet; alsdenn
 soll man auff ein neues diese Wahl für sich nehmen.
 Vnd weil auch solche / die schon in einem beständi-
 gen Stand seyn / noch in vilen Particular-Stücken
 gnugsambe Freyheit haben / daß sie auch darinn deli-
 beriren oder berathschlagen mögen / fast eben auff die-
 se Weiß / die den anderen in Erwählung des Standts
 tauget / also mag solche auch von diesen in dergleichen
 Zweifeln gebraucher werden / wie sie hernach folgen
 wird.

Wiewol die rechte Erwählung auff dreierley Zeit
 vnd Weiß geschehen mag / als erstlich wann man auß
 genscheinlich durch ein Mirackel oder Offenbarung /
 oder dergleichen vngezweifeten Beruff (als wie dem
 D. Mat.

h. Matthæo / Paulo / 2c. geschehen) den Willen Gottes erkennet. Zum anderen wann man durch sonder innere Eröffnungen vnd Antrib des Willens / den Veruff Gottes wahrnimbt. Zum dritten wann solches durch reiffes Nachdencken geschicht; so ist doch auß disen drey Weisen fast allein die dritte in dem täglichen Gebrauch / weil die erste gang seltsamb / vnd also nit zu begehren ist / wo es GOTT nit selbft durch ein sonderbare Gnad mittheilt; die ander aber ist nit also gewis vnd sicher / weil sich der böse Geist oft in ein Engel des Lichts verwandelt / vnd also diese andere Weis / wann sie schon verhanden / mit der dritten verainiget / vnd als an einem Probiertestain noch mehr soll erkundigt werden. Ich derohalben die ordinari vnd sicherste Weis etwas zu erwöhlen / wann der Verstand dem Willen sein alles beschaidentlich vnd ordentlich fürhaltet / was er auß übernatürlichen vnd natürlichen Licht vnd Ursachen erkennet. Zu disem aber gehört vorhero ein ruhiges vnpassioniertes / oder vnverwirrtes Gemüth; Zum andern ein gute Meinung / anderst nicht zu erwöhlen / als was zur Ehr Gottes vnd seiner Seeligkeit gedeyet; Drittens die Gleichförmigkeit zu allen Dingen nach dem Willen Gottes / also daß man nicht außneime / nicht vorhero determinire oder entschliesse / sonder gang vnpartheyisch sich halte. Mit diesem Gemüth soll die Election oder Erwöhlung angriffen werden.

Form vnd Weiß ein wichtige Sach
zuberathschlagen vnd zuerwöh-
len.

Nach vorgohendem Gebett wie Anfangs der
Betrachtung geschicht:

Stelle dich 1. Für das Angesicht Gottes / wie
auch das vorhabende Werck / von welchem du
die Erwöhlung anstellst / als zum Exempel / ob du
die Keuschheit oder den Ehestand annehmen; ob
du die Keuschheit im Geistlichen oder Weltlichen
Stand halten; ob du einen Ordens- Stand er-
wöhlen; ob du dise oder jene Religion (so du schon
entschlossen eine einzugehen) oder Orden eintret-
ten wölest / 2c. Oder wann du schon in einem
Stand bist / ob du dises Ampt / Geschäft / Übung
auff dich nehmen sollest / oder auff was Weiß;
vnd dergleichen in anderen.

2. Erinnere dich deß Zihl vnd Endß deiner Er-
schaffung / welches ist: daß du Gott dienest vnd
seelig werdest: vnd gedencke / daß dahin dein Er-
wöhlung zihlen müße / weil alle andere Ding al-
lein als Mittel demselben Zihl vnd End nachge-
ordnet seyn / vnd deswegen du dieselbe auch nit an-
derst ansehen vnd erwöhlen sollest / als so vil sie dir
zu gemeltem Zihl nutzen.

Bitte Gottes Güte / daß er dein Verstand er-
leuchten vnd vnderweisen / dein Willen stärcken
vnd dahin antreiben wölle / was dir am besten
seyn wird: damit du durch andächtiges vnd treues
Nach-

Nachdenken den Willen Gottes erkennest / erwöhlest / vnd demselben nach seinem heiligen Wohlgefallen vollkommenlich nachkommest.

4. Hernach stelle dir wider für den Stand / Ampt / oder das jenig / von dem die Erwählung ist: vnd sihe erstlich / wohin dein Gemüth etwan durch ein innerliche Bewegung oder Antrib (nach der obgemelten anderen Zeit oder Weiß etwas recht zu erwählen) genaigt werde; sprich entzwischen: O Herz/was wilt daß ich thun solle? Act. 9. oder: Lehre mich O Herz/deinen Willen / Psal. 124. Jetzt magst sprechen: Bereit ist mein Herz. oder: Schaffe/ Herz/ was du wilt / vnd gibe / was du schaffest. Mercke hierüber ob / vnd was du für Anmuthungen empfindest / sonderlich ab den empfindlichen Beschwärmussen / so auß Erwählung dieses oder jenes Stand / oder Ampts / entspringen mögen; als da seynd jene Stuck insonderheit / so in den Betrachtungen von dem Reich vnd Gändlein Christi fürgehalten werden / nemblich die Gedult in allerhand Mühe vnd Arbeit / Abtödtung der sinnlichen / aignen / vnd weltlichen Lieb / die Armut / Verachtung / Schmach vnd Demut / 2c. Dann wo dein Will zu dergleichen ein Stärck oder auch ein Antrib / oder Hoffnung / solche durch die Gnad Gottes zu überwinden / empfindet / oder doch nit sonderlich sich widersetzet / ist schon ein gutes Anzaigen eines Berufss von Gott zu dergleichen vollkommneren Stand.

Wann du dergleichen merckliche Anmuthungen
oder

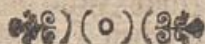
oder Antrib an dir nit empfindest / ja wañ du sie schon empfindest / damit du den Willen Gottes desto gewisser erkennest / sollest durch das Nachdencken deß Verstands was tieffers erwegen / was auß diesem oder jenem Standt dir für geistliche Nutzbarkeiten / Gelegenheiten / Hülff oder Mittel zu deinem Zihl vnd End / oder hingegen für Schäden / Ungelegenheit / Verschwårnussen / vnd Gefahren erfolgen wurden / oder entstehen möchten. Hernach bedencke eben dises in seinem Widerspil / was nemlich auß Vnterlassung dieses Standt oder Ampts dir gutes oder böses entspringen wurde oder könnte.

Zum Exempel: Wann du berathschlagest von Erwöhlung eines geistlichen oder weltlichen Standts: mögen die Bewegnussen beyderseits auff dergleichen Weiß durch nachfolgende Fragen / auff welche du dir selbst antwortest / erörtert werden. 1. Was sagt Christus in dem Evangelio von beyden Ständen? was ist von disen der Weltleuth Urtheil? Wem soll man aber hierinn mehr folgen / Gott / oder der Welt? 2. Welcher Stand ist Gott angenehmer? 3. Welcher Stand ist zu meiner Seelen Nahl sicherer / vnd meines Nächsten Hülff erspriesslicher? 4. In welchem Stande traue ich mir / die Leibs Kräfte besser fortzukommen? Zuforderist aber in welchem werde ich meine mir von Gott verlichene Talenta oder Gaben deß Leibs vnd der Seelen / als da seyn allerhand Künsten oder dergleichen / besser vnd nutzlicher brauchen vnd anlegen köndten? 5. In was für einem Standt wird ich besser vnd sicherer zur Tugend vnd Vollkommenheit durch bessere Mittel vnd

Gele

Gelegenheit geführt werden? 6. Wann ich meine Kräfte vnd natürliche Neigungen neben der Gnad Gottes betrachte / wo verhofft ich mehr beständig zu verbleiben? 7. Ich welchem Stand mag ich Christo vnd seinen Heiligen ähnlicher vnd gleichförmiger werden? 8. Wo erzeige ich besser die Lieb vnd Dankbarkeit gegen meinem Erlöser? 9. Was wurde ich in gleichem Fall oder Zweifel meinem liebsten Freund vnd Liebhaber der Tugend rathen der Ehr Gottes gemäß. 10. Was wurde ich in der Stund meines Todes wünschen in diser Sach gethan zu haben. 11. Was wurde ich auch am Tag des jüngsten Gerichts wollen erwöhlt haben?

Nach solcher beydertheils Berathschlagung / mercke welcher Theil dem anderen nach rechter Vernunft vnd besseren Motiven oder Ursachen fürgreiffe vnd wann du solches vermerckest / auch der Will vnd die vernünftige Neigung (dann auff die sinnliche Widerspännigkeit oder Neigung muß man kein acht geben) wol übereinstimmet / oder doch dem Verstand sich nit widersetzt; magst du sicher dasselbig erwöhlen; hernach zu dem Gebett dich verfügen / vnd die Erwöhlung Gott fürtragen / auffopfern / vnd desselben Bestätigung vnd Vollziehung demüthig begehren.



Drit.

Dritte Betrachtung.

Von der Auffopfferung Christi im
Tempel.

Der erste Punct.

Betracht / vnd führe zu Gemüth jenes Befehl
des Alten Testaments / durch welches befohlen
wurde / daß alle Juden ihr erstgebornes Söhnlein
soltten Gott auffopfern / welches geschehen
müßte zu schuldiger Erinnerung der grossen Gutthat
/ so die Altvätter in Egypten empfangen / in
dem Gott zu Abstraffung der Hartnäckigkeit des
Königs Pharaonis / der das Israelitische Volk
wie ihm durch Moysen von Gott befohlen worden
/ nicht wollen lassen auß Egypten ziehen / in einer
Nacht alle erstgeborne Söhn der Egyptier
hat vmbgebracht.

Gedencke / wie süglich / wie billich / vnd wie zierlich
dieses Befehl seye eingestellt worden. Ist es nicht
die höchste Schuldigkeit / daß man die Gutthat /
so man empfangen / vmb Gott / als dero ersten
Urheber erkenne? Ist es nicht ein billiche Sach /
daß man Gott von dem allerliebsten / so man be-
sisset / den Tribut gebe? Wer weiß aber nicht / wie
lieb einem jeden Vatter sein erstgebohrner Sohn
seye? Wer es nicht ein grosse Undanckbarkeit ge-
wesen / wann das Volk Israel mit so grosser Gut-
that auß der Egyptischen Dienstbarkeit / mittels
einer so mercklichen Straff der erstgebornen Söhn
der Egyptier solte seyn erlöset worden / sie aber die
Israel

Isracliten / solche Gutthat nicht hätten wollen in
frischer Gedächtnuß erhalten / vñnd ein einiges
Danckfest anstellen? Wie kundre sie aber die Ge-
dächtnuß gemelter Gutthat besser erhalten haben /
als mit Auffopfferung eines jeden ersten Sohns /
der von einem Juden geboren wurde? deme hier-
durch auch höchste Ehr widerfahren / eben darumb /
weil er Gott wurde auffgeopffert.

Auß welchem du zu lehren / wie hoch du ver-
pflicht seyst / alles dasjenige vmb Gott zu erken-
nen / was du von Gott empfangen / vñnd solches
in danckbarer Gedächtnuß zu erhalten / insonder-
heit / wann die Gutthat sonderbar groß seyn solle.
Du sollst Gott alles / was dir nur lieb ist / auff-
opffern / zuforderst dein Herz / weil solches in Er-
schaffung deines Leibs zum ersten formirt vñnd ge-
boren worden: du mußt solches keiner andern Sach
verwirfflich machen / sondern gänglich dafür hal-
ten / es könne dir kein grössere Ehr widerfahren /
als wann du dich mit Haut vñnd Haar / mit aller
deiner Lieb / vñnd Liebneigung zu grösseren Ehren
dem Allmächtigen Gott auffopfferest. Gehe in
dich selbst / sehe / ob du diesem nachkommest / vñnd
im Fall du bishero ermangelt / nimme dir für / ins
künftig dich zu bessern.

Der ander Punct.

Amitt derohalben die Seeligste Jungfrau dieses
Gesag erfüllet / hat sie mittels eines Priesters
auch ihr enig vñnd erstgebornes Söhnlein Gott
auffgeopffert. Betrachte erstlich / mit was Lieb
vñnd Andacht die Jungfrau dieses Opffer vollzo-
gen

gen habe. Wer will die Sach genig zu Gemüth führen vnd schäzen? Sie erkannte auff das beste/wer derjenige ihr Sohn wäre / den sie auffopfferte. Sie wüßte / wie lieb dieses Opffer dem himmlischen Vater war. Sie brann vor Begird / **G**ott die Ehre zu geben / vnd sahe zugleich / wie hoch **G**ott durch dieses ihr Opffer würcklich verehret wurde. O wie weit bist du in deinen geistlichen Übungen von diser Andacht / wie außschweiffig ist dein Gemüth / wie trüffen vnd zwungen dein Lieb / wie schlechte Erkenntnuß hast / vnd wie kalte vnd laue Begird **G**ott die Ehre zu geben! Wüßtest du auffß wenigst zu erkennen / wie übel dein Andacht bestellet / auch dich deswegen vor der Mutter **G**ottes auff die Knye zu werffen / vnd sie stehentlich zu bitten / sie wolle dir etwas von ihrer Lieb mittheilen / damit auch du **G**ott mit schuldigster Ehrerbienigkeit dienen möchtest!

Betrachte weiter das Zihl vnd End / so die Jungfrau in diser Auffopfferung vor Augen gehabt. Es ware diß nicht allein der Tribut / welchen sie **G**ott als ersten Ursprung des Wesens wolt erlegen; Es ware auch nicht allein die Danckbarkeit wegen aller empfangenen Gutthaten / sondern vilmehr dein Heyl / dessen Begird sie das Opffer zu thun hat angezeibet. Sie opffert ihren Sohn hiemit der Götlichen Bezechtigung / für die Sünd der Welt ein Genügen zu thun / vnd zu Erhaltung aller der jenigen Gnaden / die der Welt zum Heyl wurden vonnöthen seyn. O seligste Jungfrau / was bin ich dir schuldig vmb diese deine Lieb / Krafft dero du mein Heyl in der Opfferung so herzlich wünschest / vnd suchest? Was führest du

du in wehrender Opfferung für Gedancken in deinem Herzen? ohne Zweifel hast du dem himmlischen Vatter gebetten / Er solle seine Augen von denen Sünden der Welt abwenden / vnd auff dieses Lämblein werffen / welches von Anbegin der Welt ist geopffert worden. Mit was Herzens-Regung hast du immerdar dise Wort widerholet: Sihe das Angesicht deines Gesalbten an / vnd wende ab deine Augen von den Sünden der Menschen? Bedancke dich gegen der heiligsten Jungfrau / vnd lehrne / wie du dich vmb Gnugthuung deiner Sünd / mittels einer solchen Auffopfferung / sollest ernstlich annehmen / vnd mit ihr dich / vnd alle deine Kräfte vnd Sinn auffopffern.

Der dritte Punct.

Betracht / wie lieb vnd angenehm dem himlischen Vatter die Opfferung seines Sohns gewesen sey. Wie vil ein grösseres Belieben hat Er daran gehabt / als ab dem Opffer des Noe / dessen Geruch doch Gott für den Geruch der Lieblichkeit angenommen. Es war dises Opffer sein geliebster Sohn / in welchem Er ein Wolgefallen hatte / ware Gott vnd Mensch zugleich / mit einem Wort / Er war voll der Wunderthaten / voll der Gnaden vnd Schän; Er war der Erstgebohrne auß allen Geschöpfen / der Erstgebohrne auß Maria / die erste Frucht / so auß einem Jungfräulichen Leib entsprossen. Niemals hat man Ihme vor disem ein so liebes Opffer gethan / vnd kunte auch nichts so liebes geopfert werden / wann man Ihm gleich auff einmal alle Geschöpf geopffert / vnd geschencket hätte: Vnd ware dis Opffer vmb

Part V.

P

so

so vil lieber vnd würdiger/ dieweil sich der Sohn selbst auch dem Vatter mit höchster Lieb/ zu grösserer seiner Ehr zu gemeinem Heyl der Welt/ vnd absonderlich zu deinem Heyl hat auffgeopffert.

Ach mein Jesu! hast du dann in deiner Auffopfferung mit absonderlicher Lieb vor dem himmlischen Vatter dich meiner erinnern können/ vnd für mein Heyl dich auffopffern? Hast du nicht alle meine Undanckbarkeiten/ alle meine Mängel vnd Sünd/ die ich im ganzen Lauff meines armseeligen Lebens begähen werde/ vor Augen gehabt? vnd hast du dise alle können über dich nehmen/ vnd dich darbieeten/ für mich zu leben vnd zu sterben? Es ist ihm nicht anders. O GOTT! was bin ich dir nicht schuldig! O das dise Wahrheit mich auffss wenigst zwingete/ daß nachdem ich so vil Jahr ohne deinen Dienst lassen ablauffen/ ich das übrige meines armseeligen vnd vnglückseligen Lebens dir auffopfferte! Sese zu deinen bishero gegen mir gebrauchten Barmherzigkeiten noch dise hinzu. Ich bitte dich durch die Freud vnd Ehr/ die du dem himmlischen Vatter in deiner Auffopfferung verursachest/ lasse mich dein seyn/ vnd opffere mich mir dir. Ich verhoffe/ich werde von deinem Schatzen nicht aufgeschloffen/ vnd verworffen werden/ wie ich erkenne/ solches wol verdient zu haben.

Materi zum Lesen.

Auß der Nachfolgung Christi das 37. im 3. vnd 8. Cap. im 4. Buch.

Für